Von Wels zu Thälmann

Dieses Thema behandelt am heutigen Dienstag, dem 6. Oktober 1931, 20 Uhr

In den **Annensälen, Fischhofplatz** und im **Schusterhaus Colta** die von der SPD zur KPD übergetretene **Beigeordnete Torhorst**

Außerdem spricht der Führer der sächsischen Kommunisten **Genosse Fritz Selbmann**

Alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und Sozialistischen Arbeiter-Jugend sind eingeladen

Naturalunterstützung

Dafür, daß sie euch den Lohn gekürzt,
und euch in Not und Elend gestürzt,
und euch die Tore zur Arbeit verrammelt,
werden für euch jetzt Brocken gesammelt.

Die Brocken vom Tisch der immer noch Reichen,
sind gut für dich und deinesgleichen.
Mit ein paar Schuhen voll Löcher und Rissen
beschwichtigen sie ihr leichtes Gewissen.

Hier, guter, braver, armer Mann,
fürs Kindchen ein Kleidchen, zwar ist nicht viel dran,
der Stoff ist verschlissen, und höchstens das Futter...
O, bitte, kein Dank, und grüßen Sie Mutter.

Sie machen in Mitleid, o Gottes Wunder,
mit ihrem ältesten Speicherplunder.
Sie werden sich selber noch Tränen entlocken.
Die Stadt sammelt Brocken!

Und Arbeiterwohlfahrt und Caritas
und die vaterländischen Frauen und sonst noch was,
drücken dir Brocken in die Hand,
für Gott, Espede und Vaterland!

Da, armes Luder, nimm, sei still,
Wenn man dir an die Gurgel will.
Sag Dankeschön und sei zufrieden
und laß die andern weiter schieben.

Umsonst ist der Tod. Für diesen Dreck
stiehlt man dir den Kampfwillen weg.
Das ist so ziemlich das Letzte, Prolet,
worum es jetzt geht! —

Statt Hosen Flickflecke!

Nothilfe des Dresdner Wohlfahrtsamtes

Für den hungernden Erwerbslosen gerade gut genug

Im vorigen Jahre machten die SPD und alle bürgerlichen Organisationen Reklame für die Sächsische Nothilfe. Die Arbeiterwohlfahrt und christlichen wie anderen bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen fanden sich in dieser zusammen. Die Reklametrommel wurde fleißig gerührt. Man hat aber nichts gehört, daß seit dieser Zeit Erwerbslose allzu reichlich mit Kleidung versorgt worden wären. Auf eine Meldung, wonach in das Depot der gesammelten Sachen eingebrochen worden sein sollte, weshalb auch die Lagerstelle gewechselt worden war, bleiben die amtlichen Stellen stumm. Daß die Sachen, soweit solche von dieser Stelle ausgegeben wurden, in keiner besonders guten Verfassung waren, konnten wir verschiedentlich feststellen. Seit langem scheinen sogar diese dürftigen Dinge nicht mehr vorhanden zu sein, oder haben die gesammelten Sachen durch das Lagern schon so gelitten, daß sie nur noch zu Hosenflecken taugen. Bei uns waren mehrere Erwerbslose in verschiedenen Zeitabständen, deren einziges Beinkleid nur noch aus sogenanntem Zunder bestand. Zerfahren und zerschlissen hatten sie um Genehmigung einer neuen Hose nachgesucht. Alles vergebens. Sie erhalten heute nur noch Flickflecke. Wo sie diese aber festnähen sollen, das sagt ihnen das Fürsorgeamt nicht. So schreibt uns ein Arbeiter:

(Arbeiterkorrespondenz 1691)

„Als ich am 4. d. M. beim Fürsorgeamt ein Gesuch wegen Aushändigung einer Tuchhose und etwas Leibwäsche einreichte, wurde mir, nachdem man hunderte Fragen an mich gestellt hatte, schließlich mitgeteilt, daß mein Gesuch abgelehnt sei, weil ich genügend mit Hosen und Wäsche versehen sei. Mir selbst war von dieser Neuigkeit zwar nichts bekannt und all mein Herumsuchen in meiner Wohnung brachte weder das eine, noch das andere zutage. Infolgedessen beruhigte ich mich bei diesem Bescheid nicht und erreichte nach langem Kampfe, daß wir gnädigst ein „Fleck" bewilligt wurde, den ich bei der Reichswehrsammelstelle in Empfang nehmen durfte. Herr Verwaltungsdirektor Hille erklärte mir, daß Hosen nicht da seien, obgleich mir von anderen Personen, die bei der Sammelstelle beschäftigt sind, gesagt wurde, daß Hosen vorhanden sind. Wo bleiben also diese Hosen? Wo soll ich den Fleck annähen? Die Sache ist doch die, daß ich nähen kann, so viel ich will, es hält schon längst kein solcher mehr."

Diese Zuschrift zeigt den Wert solcher Sammelaktionen, für die wiederum durch SPD und Bürgerliche einschließlich der Nazis die Reklametrommel gerührt wird. **Die Erwerbslosen wollen keine Almosen. Sie fordern Arbeit. In dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Kommunistischen Partei und dem Programm der roten Selbsthilfe ist der Weg gezeigt, der allen Werktätigen Nahrung und Kleidung bringt. Deshalb werdet Mitglied der Kommunistischen Partei und lest den Wegweiser für diesen Kampf, die kommunistische Presse, die Arbeiterstimme und das Volksecho!**

So marschiert die KPD!

Die Zelle Leuben meldet:
22 Volksecho-Leser neu gewonnen.

Zelle Hauptbahnhof hat verkauft:
52 Broschüren
30 Volksechos
6 AJZ
12 Arbeiterstimmen.

Zelle Uebigau meldet:
11 Parteiaufnahmen

Wo bleiben die anderen Zellen?

Wenn die körperliche Züchtigung noch wäre . . .

Wir berichteten am Sonnabend über einen Fall aus der 16. Volksschule. Wie wir mitteilten, haben wir weiteres Material. Heute kommen wir zur 43. Volksschule in Kaditz. Dort handelt es sich um einen Lehrer, der einem Jungen einen Eintrag ins Buch gemacht hatte, den dieser seinen Eltern zu lesen und zur Unterschrift vorlegen sollte. Es ist verständlich, daß Kinder sich vor Eltern nicht gerne eine Blöße geben und so hatte der Junge diesen Eintrag seinen Eltern nicht vorgelegt. Als der Lehrer Schröter die Feststellung machte, daß der Junge Alfred Teichert das Buch seinem Vater nicht vorgelegt hatte, schickte er demselben Vater folgenden Brief:

„Dresden, am 22. 9. 31.

Werter Herr Teichert!

Bitte kontrollieren Sie, was ich gestern in Alfreds Buch geschrieben habe. Alfred hat weder sein Buch zu Hause hingezeigt, noch einen Strich gemacht. Ich erkläre Ihnen ganz offen: Wenn die körperliche Züchtigung nicht abgeschafft wäre, ich glaube, ich würde in diesem Falle trotz meiner ganz grundsätzlichen Einstellung versucht sein, zum Stocke zu greifen. Hier zeigt sich eine ganz bodenlose Frechheit und Faulheit.

Ich bestelle Alfred in die nächste Nachmittagsdableibestunde. Mit Gruß

gez. Schröter."

Dieser Brief spricht Bände. Es handelt sich nämlich bei dem Kinde um einen Krüppel, der der Fürsorge untersteht. Herr Schröter aber, der dem Vater sagt, daß er die Prügelstrafe angewendet haben würde, ist Sozialdemokrat, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, Vorstandsmitglied der Zentrale freie Schule Dresden und Mitglied des Landesvorstandes Sachsens des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands. Also nicht nur der Teil der Lehrer, der als extreaktionär in der Oeffentlichkeit bekannt ist, will zur Prügelstrafe zurück, sondern wie das Beispiel zeigt, bedauern hier an führender Stelle der SPD stehende Mitglieder die Prügelstrafe nicht anwenden zu können. Dabei macht er nicht einmal eine Ausnahme bei einem Krüppel. Dieser Brief zeigt die völlige Verbundenheit der SPD-Führung mit dem bestehenden System. **Ihr sozialfaschistischer Kurs soll auch auf die Erziehung der Kinder übertragen werden. Das ist der völlige Bankrott der SPD und ihrer Pädagogik. Die Arbeitereltern unterstützen den Kampf der proletarischen Elternräte.**

Folgen der hundsmiserablen Eisenbahnverbindung

In Hainsberg fiel am vorigen Donnerstagabend auf der Dresdner Straße eine in Dippoldiswalde wohnhafte, in Dresden beschäftigte Arbeiterin vor Ermüdung ohnmächtig um. Hilfsbereite Passanten nahmen sich der Ohnmächtigen an, die nach einigen Minuten wieder zu sich kam und unter Aufbietung aller Energie ihre Heimfahrt fortsetzen konnte.

Dieser Vorfall spricht Bände für die verantwortungslose Verkehrspolitik der Reichseisenbahn. Müssen doch alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Dresden und den Vororten in Beschäftigung stehen, bereits früh 5,16 Uhr ab Dippoldiswalde mit der Kleinbahn nach ihrem Arbeitsort fahren und können, sofern das Arbeitsende nach 16,30 Uhr liegt, erst wieder um 21 Uhr in ihrem Wohnort eintreffen. Rechnet man also den Weg zum Bahnhof und von diesem zurück zur Wohnung mit, so ergibt sich das erschreckende Ergebnis, daß dank der altertümlichen Fahrplangestaltung der Reichsbahn alle in Dippoldiswalde und Umgebung wohnhaften und auswärtig beschäftigten Proleten knapp 15 Stunden auf den Beinen sind. Zieht man außerdem noch in Betracht, daß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin infolge der Hungerlöhne schon am Ende der körperlichen Kräfte stehen, so ist es nicht verwunderlich, wenn durch eine derartig rigorose Verkehrspolitik, wie sie unzweifelhaft auf der Linie Hainsberg—Kipsdorf schon seit Jahren vorherrscht, die Proleten vor Ermattung auf der Straße umfallen.

Wie oft schon ist gefordert worden, den werktags 6.56 Uhr ab Nabenau verkehrenden Frühzug von Dippoldiswalde resp. Schmiedeberg verkehren zu lassen und einen weiteren Abendzug in Richtung Hainsberg—Kipsdorf, der ungefähr 18.30 Uhr Hainsberg verlassen könnte, einzulegen. Alle diese berechtigten Wünsche schlug die Reichsbahndirektion bis zur Stunde immer und immer wieder mit der fadenscheinigen Begründung: „Technisch unmöglich" in den Wind. Diese Einstellung der Reichsbahn ist nicht verwunderlich; handelt es sich hier ja nur um die Interessen der Proleten, die, wenn sie diesen Schwierigkeiten und Entbehrungen nicht gewachsen sind, ruhig verrecken können. Was kümmert es die gutbezahlten Reichsbahndirektoren?

Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr hier schon seit Jahren vergebens um Besserung ringt, schließt euch der einzigen Arbeiterpartei, der KPD, an!

Ein wuchtiges Bekenntnis zur Einheit

Das Kampfkomitee gegen Kulturreaktion, in dem der Verband proletarischer Freidenker und die Gemeinschaft proletarischer Freidenker sich zusammengefunden haben, führte am 2. Oktober die erste Einheitskampfkundgebung im Keglerheim durch. **Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt.** Von den beiden Organisationen sprachen Redner, zeigten das Gesicht der Kirche und der religiösen Parteien. Das Ziel des revolutionären Kulturkampfes ist die sozialistische Kulturaktion. Die Proletarische Bühne erzeugte durch Musik, Rezitationen und Szenen eine glänzende Kampfstimmung. **Mit einem dreifachen Hoch auf die Einheit der revolutionären Kulturfront schloß die Kundgebung. Die Tellersammlung ergab 15 Mark.**

Soll die Volks- und Berufsschule zerschlagen werden?

Achtung! Proletarische Elternräte und Schulfunktionäre!

Mittwoch den 7. Oktober öffentliche Sitzung des Berufsschulausschusses, 16 Uhr, öffentliche Sitzung des Schulausschusses 17,30 Uhr im Sitzungssaal des Schulamtes, Theaterstraße 13, III., Zimmer 328. Tagesordnung: Einsparungen beim Haushaltplan, Sächsische Notverordnung, Aenderungen der Unterrichtszeiten u. a. Es ist wichtig, daß diese Sitzungen besucht werden.

Rote-Hilfe-Mitgliederversammlung

(Einzel- und Kollektivmitglieder) am Mittwoch dem 7. Oktober 20 Uhr im Kristallpalast.

Ziehung der Rote-Hilfe-Lotterie

Rote Raketen, Blasorchester. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die UB-Leitung.

„Kontakt", Kollektiv für sozialistisches Zeittheater

In Dresden hat sich eine Vereinigung „Kontakt", Kollektiv für sozialistisches Zeittheater, gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, zeitgemäße, mit dem Leben in Kontakt stehende Stücke aufzuführen. Im Gegensatz zu den bestehenden Bühnen, die auf das Starsystem aufgebaut sind, soll alle Arbeit kollektiv geleistet und die Truppe als Kollektiv betrachtet werden. In Vorbereitung sind: „Die Matrosen von Cattaro" von Friedrich Wolf, die demnächst in Dresden zur Aufführung gelangen.

Technische Lehranstalten der Stadt Dresden. Der Unterricht beginnt am 12. Oktober 1931, früh 8 Uhr. Am großen Auditorium Zimmer 31 wird am 12. Oktober ein Anschlag erscheinen, der über die Unterrichtszeiten und Zimmer der einzelnen Klassen Aufschluß geben wird. Die Schüler der Höma- und Tagesvollklassen haben sich an diesem Tage früh 8 Uhr, die Lehrlingsklassen 14,30 Uhr,

Oeffentliche Quittung. Spende von 4,16 Mark für die proletarischen politischen Gefangenen erhalten vom VB 2 der KPD. Rote Hilfe, VB 2.

Mitteilung der Roten Hilfe, VB 2. Wegen organisationsschädigenden Verhaltens werden vom Tage der Veröffentlichung an ausgeschlossen Paul Brückner, Kamplsche Straße 8; Wilhelm Heustreu. Rote Hilfe, VB 2.

Zwei Fingerglieder abgetrennt

Beim Knochenschälen rutschte mit dem Messer der Fleischergeselle Weber aus Dresden so unglücklich ab, daß das scharfe Messer ihm zwei Fingerglieder der linken Hand glatt abtrennte. Der Verunglückte mußte nach Anlegung eines Notverbandes sofort einem Arzte zugeführt werden.

Falsch überholt

Am Sonntag früh verunglückte auf der Leipziger Straße ein Radfahrer dadurch, daß er von einem Motorradfahrer falsch überholt und gestreift wurde. Der Radler kam zum Stürzen und zog sich neben einer Rippenverstauchung auch einen Armbruch zu. Der schuldige Motorradfahrer entkam unerkannt.

Auto in Flammen

In der Sonntagnacht geriet auf der Hamburger Straße infolge Fehlzündungen des Motors ein Horch-Personenkraftwagen in Flammen. Durch die sofort aufgenommenen Löscharbeiten gelang es, das Feuer zu ersticken. Die Insassen hatten aus Angst vor einer Explosion das Hasenpanier ergriffen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Tod auf der Straße. Ecke Pfotenhauer- und Fürstenstraße wurde ein 60 Jahre alter Rentner von einem Herzschlag betroffen.

Sprung aus dem Fenster. Der Ingenieur Adolf Diel sprang am Sonntag früh im Grundstück Würzburger Straße 26 aus dem ersten Stock in den Hof. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Vergiftung mit Leuchtgas. Auf der Wormser Straße wurde in ihrer Wohnung eine 27 Jahre alte Ehefrau mit Gas vergiftet aufgefunden.

Donnerstag, 8. Oktober, 19,30 Uhr, im Kristallpalast

Roter Generalappell

für alle Mitglieder der Partei und revolution. Massenorganisationen!

Freier Radiobund. Mittwoch den 7. Oktober 19,30 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Referat des Genossen K. C. über: Sowjetfunk und kapitalistischer Funk und die Beteiligung der Arbeiter. 2. Organisatorisches: Bildung einer Kurzwellenarbeitsgemeinschaft, Morsekurse. 3. Allgemeines.

Gelbe Raucherzähne „nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." B., Horst Berg. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.